

Die Quotenregelung soll von ihrer Einführung 1984 bis zu ihrer Abschaffung den deutschen Milcherzeugern über 15 Mrd. € gekostet haben. Zu den größten Posten zählten Quotenkauf, Superabgaben und Rechtsstreitigkeiten. Seit 1. Mai 2015 ist sie Geschichte, und die Milcherzeuger können sich nun ähnlich wie die Schweine- und Geflügelhalter auf dem freien Markt bewegen, also so viel Milch erzeugen und abliefern, wie sie möchten bzw. können. Da stellt sich die Frage: Sind sie fit für den Weltmarkt von morgen? Antwort darauf versuchte man auf der öffentlichen Fachtagung des Interessenverbandes Milcherzeuger e. V. (IVM) zu geben, der Anfang Juni an der Heimvolkshochschule Seddiner See (Brandenburg) stattfand.

Weiche Landung fehlgeschlagen

Einleitend ging Udo Folgart, Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes, auf die aktuellen Fragen der Milchpolitik ein. Wenn 2012 die Milchpreise aus dem tiefen Tal gekommen sind und 2013/2014 mit durchschnittlich 37 ct/kg einen Höhepunkt erreicht hatten, würden sie nun entgegen vieler Prognosen wieder stark absinken. Als Gründe nannte er die steigende Produktion vor allem in Irland und Polen, aber auch in Deutschland und Frankreich. Dagegen würden China und Russland weniger beziehungsweise gar keine Milchprodukte aus der EU aufnehmen. Enttäuschend seien auch die jüngsten Abschlüsse mit dem deutschen Lebensmitteleinzelhandel verlaufen. Nun steht die Frage, wie man mit den erhöhten Milchmengen innerhalb der Kette umgehen soll und wie die Verträge mit den Molkereien gestaltet werden können.

Antwort darauf versuchte Eckhard Heuser, Hauptgeschäftsführer des Milchindustrieverbandes (MIV) zu geben. Der MIV, dem rund 100 private und genossenschaftliche Molkereien angehören, erfasst etwa 95 % (29 Mio. t) der deutschen Milchlieferung. Mit rund 25 Mrd. € Jahresumsatz ist die Milchindustrie der größte Bereich der deutschen Ernährungsindustrie. Heuser verwies darauf, dass die Strafzahlungen der gesamten EU wegen Quotenüberlieferung 2015 eine knappe halbe Milliarde Euro ausmacht. Obwohl die Quotenregelung passé ist, würden die vertraglichen Bestimmungen zwischen Landwirt (Erzeuger) und Käufer (Molkerei) weiterhin gelten.



Die Molkereibranche überschreitet immer mehr Ländergrenzen.

FOTOS: FRITZ FLEEGER

Fit für den freien Markt?

Mengenregulierung für Milch ist Geschichte / Heiße Diskussionen zwischen Erzeugern und Verarbeitern sowie Beratern und Politikern / Öffentliche **IVM-Tagung** an der Heimvolkshochschule Seddiner See

Auch das Milchhygienerecht bleibt unverändert. Ein Käuferwechsel (Molkereihopping) wird erleichtert, richte sich aber nach bilateralen Verträgen. Wer seine Milch an ausländische Molkereien liefert, brauche keinen Käufer mehr im Inland. Der Zoll habe auf deutschen Höfen außer Schwarzarbeit und Verstößen gegen den Mindestlohn nichts mehr zu suchen.

Was den Export betrifft, bedauerte Heuser das Einfuhrverbot von Milchprodukten in Russland. Als Notmaßnahmen der EU sind private Lagerhaltung von Butter, Magermilchpulver und bestimmten Käsesorten bis Dezember verlängert worden. Eine Mengenreduktion auf dem EU-Binnenmarkt sei schwierig. Es müssten neue Absatzmärkte gesucht werden. Im schlimmsten Fall setze die Intervention (21 ct/kg Milch) ein. Die Einführung einer neuen Quotenregelung sei absurd. Dagegen spreche nichts gegen eine freiwillige Mengenregelung der Erzeugergenossenschaften und Verbände. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass etwa die Hälfte der deutschen Milchprodukte in den Export fließt und wiederum über ein Drittel der in Deutschland verbrauchten Milchprodukte importiert wird.

Die angekündigte weiche Landung nach Quotenende wurde nicht erreicht. Erhard

Richarts, ife Institut Kiel, bezeichnete die Marktlage 2015 als harte Landung. So steuert die Milchlieferung neuen Rekorde zu, die Auszahlungspreise liegen deutlich unter 30 ct/kg, der Export nach Drittländern ist schwach. Die sinkenden Preise seit Frühjahr 2014 sind ein starkes Zeichen für die Volatilität. Der Export müsste den wachsenden Überschuss aufnehmen. Die weltweite Nachfrage scheint aber hinter dem Wachstum des Angebots zurückzubleiben. Au-



Eckhard Heuser,
Hauptgeschäftsführer
Milchindustrieverband

ßerdem schüren politische Unruhen die Unsicherheit. Entgegen früheren Prognosen wachsen die Exportüberschüsse der EU deutlich. Als Möglichkeiten zur Risikoabsicherung nannte Richarts höhere Interventionspreise und ein breiteres Produktsortiment auf Molkereiebene. Der Handel mit Futures sei sinnvoll, wenn es um die Sicherung der Liquidität geht.

Management von Hochleistungsherden

Im zweiten Tagungsabschnitt ging es um internationale Erfahrungen beim Management von Hochleistungsherden. Hier informierte Christiane Brandes vom InnovationsTeam vor allem über ihre Erfahrungen aus den USA. Dabei rückte sie einige

wichtige Kennzahlen in den Vordergrund. Als erstes Ziel nannte sie die Erzeugung von 1,7 kg Milch je Kilogramm Trockenmasseaufnahme. In einer Studie mit 47 Herden, die alle die gleiche Ration erhielten, konnte aber beobachtet werden, dass über die Hälfte der Unterschiede in der Milchleistung auf anderen Faktoren als der Nährstoffzufuhr basierten, zum Beispiel auf Futterreste, Belegungsdichte im Stall oder ob das Futter mehrmals täglich rangeschoben wurde. So kam man auf der Rosy Lane Farm in Wisconsin, die sich durch hervorragendes Herdenmanagement auszeichnet, auf ein durchschnittliches Tagesgemelk von 44 kg Milch mit 4,0 % Fett und 3,25 % Reineiweiß. Die hochleistenden Kühe nehmen je Tier täglich 28,3 kg und im Durchschnitt der Herde von 24,7 kg Trockenmasse auf. Die Ration wird täglich einmal vorgelegt und mehrmals herangeschoben. Des Weiteren erfolgen nur wenige Futterwechsel, und den Tieren wird viel Kuhkomfort geboten. Die Kühe sind beispielsweise in gut klimatisierten Ställen mit Querdurchlüftung untergebracht. Sie haben dort über 16 Stunden Licht am Tag und können 14 Stunden liegen. Die Kühe werden täglich dreimal gemolken. Die teure Technik wird voll ausgelastet. Das Hochleistungsmanagement besteht in konstanten Arbeitsroutinen, Kontrolle des Arbeitsprozesses und der Kosten. Die Kühe werden möglichst wenig umgestellt und die Gruppen nicht überbelegt.

Die Milchkuhherde der Zukunft

Wie die Milchviehherden der Zukunft aussehen sollen, darüber informierten aus Sicht der Tiergesundheit Prof. Dr. Anke Römer von der Humboldt-Universität Berlin und aus Sicht der Ökonomie Jana Harms aus Dummerstorf. So beträgt derzeit die Aufzuchtzeit über 24 Monate und die Nutzungsdauer unter 36 Monate. Als maßgebliches Ziel bezifferten die Experten 15 kg Milch je Lebensjahr. Als Gewinnschwelle in der Milchproduktion nannten sie für Milch 35,5 ct/kg (2014). Die absoluten Aufwendungen sind allerdings von Jahr zu Jahr gestiegen. Einfluss darauf hatten EU-Reformen und Gesetzgebung, Tierwohliniinitative, Arbeitskräftesituation und Technikkosten sowie steigende Flächenkosten.



Prof. Dr. Anke Römer,
Humboldt-Universität
Berlin

Ob langes Leben oder hohe Leistung Vorrang hat, darauf wollten sich die beiden Experten nicht festlegen. Nach ihrer Meinung lässt sich die Lebensleistung je Tag um 0,5 kg Milch steigern, wenn das Erstkalbkalter um einen Monat sinkt, die Nutzungsdauer um 2,8 Monate steigt oder die Milchleistung sich um 1 kg je Melktag erhöht. Erste Voraussetzung dafür sind gesündere Tiere. So sollte man vor allem die Frischabkalber unter intensiver Kontrolle halten, weil in der ersten Woche nach dem Kalben die meisten Erkrankungen zu beobachten sind. Für Hochleistungskühe können auch längere Rastzeiten von wirtschaftlichem Vorteil sein. Leider würden viele Kühe viel zu früh aus dem Bestand abgehen. Dass Jungkühe mit höherer Einsatzleistung eher abgehen, trifft nach wissenschaftlichen Untersuchungen nicht zu, sie erreichen im Durchschnitt eine längere Nutzungsdauer. Schmerzhaft sei allerdings, dass 24 % der abgegangenen Jungkühe bereits im ersten Monat nach dem Kalben den Bestand verlassen, was einen hohen wirtschaftlichen Verlust bedeutet. Die beiden Expertinnen empfahlen die Kälber- und Jungrinderaufzucht zu optimieren, weniger Merzungen von jungen Kühen, die Leistung je Lebensjahr auf 16 kg zu erhöhen und den Hochleistungskühen eine längere freiwillige Wartezeit bis zur ersten Besamung zu gönnen.

Welchen Einfluss die Tierernährung auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Milchviehs hat, erläuterte Prof. Dr. Manfred Hoffmann vom Sächsischen Landeskontrollverband. Er verwies darauf, dass die Wiederkäuer mit ihren Pansenbakterien in der Lage sind, Zellulose und Nicht-Protein-Stickstoff (NPN)-Verbindungen umzusetzen. So können erwachsene Rinder je nach Leistung 60 bis 80 % ihres Energiebedarfes und 35 bis 50 % ihres Proteinbedarfes aus diesen Quellen decken.

Ziel müsse es sein, die Milchleistung auf ein betriebspezifisches Optimum auszurichten, die Nutzungsdauer auf über 3,5 Laktationen zu steigern, die Reproduktionsrate auf unter 30 % zu senken, die Grobfuttermittelaufnahme laktierender Kühe auf über 13 kg TM je Tier und Tag zu steigern und die Futtereffizienz auf über 1,5 kg Milch/kg TM zu erhöhen. Im Mittelpunkt steht dabei eine hohe Futteraufnahme je Tier und Tag. Dazu muss man die Bedarfsnorm und den Futterwert der einzelnen Komponenten und der Mischration kennen. So sollte eine Kuh, die 30 kg Milch pro Tag gibt, 20 kg TM mit einer Energiekonzentration von 7,0 bzw. 22 kg TM mit 6,3 MJ NEL/kg TM aufnehmen. Um Pansenfermentationsstörungen zu vermeiden, muss die Ration über ausreichende strukturwirksame Rohfaser und entsprechende Mineralstoffe verfügen. Eine negative Energiebilanz dürften die Kühe höchstens bis sechs Wochen nach dem Kalben aufweisen. Wichtige Maßnahmen sind die Steuerung der Körperkondition bis zum Trockenstellen, leistungsabhängige Energiezufuhr während des Trockenstellens, hohe Futteraufnahme und



Neue Milchviehställe sollten möglichst hell und luftig sein.

eine moderate Einsatzleistung.

Prof. Hoffmann empfahl, die Rationstypen weiterzuentwickeln. Ziel sollte es sein, die Grobfuttermittelaufnahme zu erhöhen. Dazu dienen stabile Mais- und bessere Gras- und Leguminosensilagen. Bestimmend bei der Nutzung standortspezifischer Rationstypen sind ökologische, pflanzenbauliche und nährstoffökonomische Aspekte. So sind alle Nutzungsformen von Grünfütter unter Beachtung der Kosten und Flächeneffektivität verstärkt in die Rationsgestaltung einzubeziehen. Eindringlich wies Prof. Hoffmann darauf hin, die Futtermittel untersuchen zu lassen, die Rationen bedarfsgerecht zusammenzustellen und die Futteraufnahme unter Kontrolle zu halten. Des Weiteren komme es darauf an, die Daten der Milchleistungsprüfung auszuwerten, die Kondition der Tiere einzuschätzen und Stoffwechseluntersuchungen vorzunehmen.



Prof. Manfred Hoffmann, Landeskontrollverband Sachsen

Stallneubau in Leubsdorf

Entscheidend zu gesunden und leistungsfähigen Rindern trägt auch das Tierwohl bei. So werden vielerorts Ställe um- und neu gebaut. Wie man dabei in der AGRO-Produkt GmbH Leubsdorf (Sachsen) vorgegangen ist, darüber berichtete Gerhard Opitz. So ist man in dem Unternehmen, das derzeit über 980 Kühe mit einer durchschnittlichen Jahresleistung von über 11 000 kg Milch sowie 890 Kälber und Jungrinder verfügt, dabei, eine Milchviehanlage mit 1 642 Plätzen zu bauen. Baubeginn war Mai 2014. Nun werden ein Abkalbe- und Trockenstall mit 169 Plätzen, ein Milchviehstall mit 650 und ein

zweiter mit 823 Plätzen sowie ein Kälberstall mit 300 Plätzen errichtet. Hinzu kommen noch fünf Silos (jeweils 75 m x 18 m) und drei neue Güllelager mit jeweils 7 505 m³ Fassungsvermögen sowie Fahrwege, Wasserbecken und Sonstiges. Der Bau einer Biogasanlage (280 kW) wird von dem Unternehmen geprüft. Bau und Ausrüstung, Melk- und Futtertechnik verschlingen über 11 Mio. € (6 737 € je Kuhplatz). Im nächsten Jahr soll alles fertig sein. Sorgen bereitet Opitz der derzeitige Milchpreis. Bei der

Planung ist man bereits von einem relativ niedrigen Milchpreis von 30 ct/kg ausgegangen, der derzeit deutlich darunter liegt.

FAZIT: Der IVM-Vorsitzende Christian Schmidt forderte von seinen Berufskollegen nach dem Quoteneinde mehr Markt-bewusstsein und

dass sie sich trotz aller Probleme in die Kette über die Molke-reien und den Lebensmitteleinzelhandel stärker einbringen. In der Öffentlichkeit sollte man sich selbstbewusster darstellen und die „Landlust“ in der Bevölkerung in „Milchlust“ umzuwandeln. Von den Molke-reien forderte Schmidt die Einführung von modernen Preissicherungssystemen und stärkere Innovationen, um auch im Export besser bestehen und höhere Milchpreise auszahlen zu können. Unternehmen in den Niederlanden, in Irland, Dänemark und Neuseeland bieten dafür Beispiele. Der Gesellschaft ist deutlich zu machen, dass die Milchviehhaltung Beschäftigung, Arbeit und Wertschöpfung im ländlichen Raum sichert.

Fr itz F leege

ANZEIGE

Probleme mit rutschigen Spalten - oder Betonböden?

Lassen Sie es durch Spezialisten rillen !

Rillentechnik & Aufrauen von Betonböden

Rillentechnik von spaltenböden (mit Diamantscheiben)



Tel: 01805 - 83 76 68
www.vermot-rillen.com

Der Spezialist des Rillens seit 20 Jahren